

Rund um Hermeskeil

Unabhängige Heimat-Zeitung für den Hochwald

U 11351 C

mit öffentlichen Bekanntmachungen und sonstigen amtlichen Mitteilungen

Ausgabe 44/2022

Donnerstag, 3. November 2022
64. Jahrgang

der Verbandsgemeinde Hermeskeil,

der Stadt Hermeskeil und

der Gemeinden Bescheid, Beuren, Damflos, Geisfeld, Grimburg, Gusenburg, Hinzert-Pöler, Naurath-Wald, Neuhütten, Rascheid, Reinsfeld, Züsch,

des Zweckverbandes Abwasserbeseitigung Bruderbach,

der Kindergartenzweckverbände Beuren, Gusenburg und Neuhütten/Züsch,

des Zweckverbandes Kindertagesstätte Hermeskeil
und des Forstverbandes Büdlich,

mit den Mitteilungen, Informationen

und amtlichen Bekanntmachungen

der Kreisverwaltung Trier-Saarburg,
www.ruh-online.de

Wird der Fußgänger- und Radweg im Grafenwald aufgehoben?

Bauausschuss diskutierte Sanierungsbedarf im Industriegebiet und am Friedhof

Wer im Hermeskeiler Industriegebiet Grafenwald den mit Schildern ausgewiesenen, parallel zur Hauptdurchgangsstraße „Am Fohlgarten“ verlaufenden Fuß-/Radweg benutzt, fühlt sich schon seit Langem nicht mehr sicher. Die vor ein paar Jahren wegen des auch damals schon bestehenden Problems angebrachte Markierung, die die Fahrbahn optisch abtrennen sollte, ist auf insgesamt 1,4 km längst wieder weitestgehend verschwunden.

Mit diesem Thema beschäftigte sich der städtische Ausschuss für Bauen und Stadtentwicklung unter Vorsitz des 1. Beigeordneten René Treitz in seiner letzten Sitzung, der die Sanierung der Straßen im Industriegebiet beriet. Der Stadtrat hatte die Entscheidung darüber in seiner letzten Sitzung vertagt, weil man sich nicht über die Form der Ausführung hatte einigen können. Es geht um insgesamt alle Straßen im Industriegebiet mit einer Gesamtfläche von etwa 16.600 qm. Im Ausschuss stellte nun Andreas Schmidt, Leiter der Abteilung Bauen und Umwelt in der Verbandsgemeindeverwaltung, zwei verschiedene Verfahren vor.

Es liegen - so Schmidt - zwei Angebote vor, einmal für ein sogenanntes „Dünnschichtverfahren im Kalteinbau“, das rd. 100.000 € kosten würde (Schmidt: „Das geht schnell

und hält etwa zehn Jahre“), zum Anderen ein „Patchverfahren“, bei dem nur einzelne Schadstellen saniert werden. Das Angebot hierfür beläuft sich auf rund 74.000 €. Im Haushalt sind von der Stadt aber nur 50.000 € veranschlagt. Schmidts Vorschlag deshalb: Es sollten zunächst die am stärksten betroffenen Stellen der Fahrbahn mittels Patchverfahren repariert werden; mehr sei für 50.000 € nicht drin.

„Das ist ganz klar eine provisorische Maßnahme, die keinen hohen Qualitätswert hat“, meinte Treitz und ergänzte, die Straßen im Grafenwald würden innerhalb der nächsten fünf bis sechs Jahre sowieso komplett ausgebaut (Anm.: Das ist eine Auskunft, die schon vor Jahren von Treitz' Vorgänger zu hören war. Die Stadt schiebt diese - zugegeben ziemlich teure - Maßnahme offenbar schon länger vor sich her...).

Fuß- und Radweg

Das Problem mit dem Fuß-/Radweg entlang der Straße hätten bereits mehrere Bürger gemeldet. Es sei eine Frage der Verkehrssicherheit, sagte der 1. Beigeordnete. Die Kraftfahrer hätten wegen Fehlens der Markierung keine Orientierung mehr. Auch werde der für Fußgänger und Radfahrer reservierte Bereich von LKW-Fahrern zum Parken benutzt, obwohl er dafür nicht breit genug sei und die LKW noch in die Fahrbahn ragen würden. Provisorische Sicherungsmaßnahmen sind nach Treitz' Ansicht in diesem Jahr witterungsbedingt nicht mehr möglich. Sein Vorschlag ging deshalb dahin, den Fuß-/Radweg als solchen aufzuheben und den Fußgänger- und Fahrradverkehr stattdessen über die Straßen „Am Fohlgarten“ und „Sangenbruch“ zu führen. Ver-

Fortsetzung auf Seite 2

Klangmomente – Name ist Programm

Dritte Auflage des Chorprojektes in Reinsfeld erneut ein voller Erfolg

Chorgesang auf hohem Niveau war das Ergebnis, das Chordirektorin (FDB) Andrea Stüber nach intensiver halbjähriger Probenarbeit am Samstag dem 29. Oktober in der dritten Auflage des Konzertes „Klangmomente“ mit den etwa siebzig Akteuren in der Pfarrkirche St. Remigius in Reinsfeld präsentierte. Premiere hatte dabei auch ein eigens ins Leben gerufener Frauenchor.

Mancher Veranstalter steht aufgrund der in der Corona-Pandemie entstandenen zögerlichen Haltung der Zuhörerschaft, sich für einen Konzertbesuch zu entscheiden, vor halb leeren Hallen. Nicht so der Quartettverein Reinsfeld. Der Vorsitzende Herbert Eiden konnte bei seiner Begrüßung in eine

voll besetzte Pfarrkirche blicken und die Akteure sich freuen, das Ergebnis der sechsmonatigen Mühen so vielen Zuhörern präsentieren zu dürfen. Das hat sicherlich auch etwas damit zu tun, dass der Name „Klangmomente“ aus den Erfahrungen der Jahre 2016 und 2018 heraus die am

Chorgesang Interessierten aufhorchen ließ. Die Gesangsakteure waren auf den Punkt topfit, angesichts der vielen Zuhörer besonders motiviert und lieferten erneut ein bombastisches etwa zweistündiges Konzert ab. Ein gut abge-

Fortsetzung auf Seite 3



Der Projektchor mit Dirigentin Andrea Stüber und Pianist Frank Weilerswist



Der Krieg vor unserer Haustür

Soeben erschienen:

Poster der action 365 zum Thema „Gesellschaftliche Verantwortung“

Es ist immer wieder verwunderlich, dass die Zeit trotz schrecklicher Ereignisse weiter fließt, dass der Frühling in einen Sommer, der Sommer in einen Herbst übergeht, auch in diesem Jahr. Dem Jahr der Zeitenwende für Europa: es herrscht wieder Krieg, ein grausamer Krieg mit den Mitteln des letzten Jahrhunderts. Nicht weit von uns, in der Ukraine, haben zehntausende Menschen ihr Leben verloren, abgeschlachtet unter der zynischen Behauptung Putins, eine Spezialoperation zum Schutz seines Landes, Russland, zu führen.

Und es ist erschreckend, dass die Propaganda Putins sein Volk fest im Griff hat, ja auch in Deutschland gibt es zahlreiche Anhängerinnen und Anhänger, die ihm und seiner Politik blind vertrauen und die Ukraine in einer perversen Umkehrung der Tatsachen als Schuldige für alle Kriegsgräuere sehen.

In diesem zeitlichen und gesellschaftlichen Kontext kommt das aktuelle Poster der action 365 heraus: „Ich kann nicht Trauben keltern und trinke doch den Wein“, lautet das Hauptzitat aus einem Liedtext des Dichters Arnim Juhre. Es entstammt einem seiner geistlichen Liedtexte aus dem Jahr 1979 – damals war die Weltlage auch um einiges angespannter als wir es bis zur diesjährigen Zeitenwende gewohnt waren. Der Westen sah sich einem festen Ostblock gegenüber, politische Entscheidungen zur nuklearen Abschreckung wurden erwogen,

Deutschland war froh, Teil des Nato-Verteidigungsbündnisses zu sein. Dann folgte in den 90er Jahren die Entspannungsphase unter Gorbatschow, die die deutsche Politik irrtümlicherweise bis heute auch unter Putin fortgesetzt sehen wollte. Umso schlimmer das Erwachen in Kriegszeiten am 24. Februar 2022.

„Ich kann nicht Trauben keltern und trinke doch den Wein“ – ein eindrucksvolles Zitat, das vor dem jetzigen Hintergrund auch noch weitere Bedeutungen mitschwingen lässt. Ursprünglich gedacht als Hinweis auf das Miteinander und die Abhängigkeiten in einer globalisierten Welt, in der einige privilegierte westliche Länder sich auf die Produktionsstätten in den ärmeren Gebieten dieser Erde verlassen, bekommt es heute noch folgenden Sinn: die Ukraine kämpft stellvertretend für die westlichen Demokratien einen verzweifelten Kampf um ihr Land, gegen Putins perverse, aus der Zeit gefallene Herrschaftsfantasien. Die Mehrheit von uns kann nicht die Reihen der Soldaten schließen und ebenso mutig sich dem Feind entgegenstellen. Aber wir können anderweitig unterstützen, beten, organisieren, hoffen und beistehen. Es geht darum, gegenseitige Verantwortung in einer globalisierten Welt zu übernehmen, aber auch für einen Krieg vor unserer Haustür.

„Wer mich ansieht, sieht viele andere nicht, die mich ernährt, gelehrt, gekleidet haben (...),“ so ein weiteres Zitat aus dem

Lied von Arnim Juhre. Den Unsichtbaren ein Gesicht geben, das ist das Mindeste was wir tun können, sowohl der Näherin unserer Kleidung in Bangladesch als auch den Soldatinnen und Soldaten an der Front im Osten der Ukraine. Das Leben im Lauf der Jahreszeiten geht weiter, hier im Frieden, dort in einem schrecklichen menschenverachtenden Krieg. Wir können etwas tun, können helfen, ob finanziell oder ehrenamtlich, ob durch Taten oder Worte. Und vor allem sollten wir niemals zulassen, dass die Taten dieser Kriegsverbrecher in Vergessenheit geraten.

Die action 365 ist eine in Deutschland in den 1950er Jahren gegründete ökumenische Laienbewegung. Ziel ist es, nicht mehr nur über Probleme zu diskutieren und Missstände anzuprangern, sondern praktisch tätig zu werden. Eines der ältesten Projekte ist beispielsweise im Sinne eines gerechten Handels der Vertrieb von Produkten indigener Genossenschaften aus Guatemala. Generell will die action 365 über die Grenzen von Konfessionen und Nationen hinweg das Gemeinsame, nicht das Trennende im Glauben vieler Menschen in den Mittelpunkt stellen – und das jeden Tag, 365-mal im Jahr. Text: Ulrike Maria Haak, Ansprechperson und Bestelldresse: Verlag der action 365, Kennedyallee 111a, 60596 Frankfurt/M., Tel.: 069/68 09 12 33, Fax: 069/68 09 12 12, E-Mail: verlag@action365.de